GEMEINDEBRIEF

der evangelischen Kirchengemeinden

Bebenhausen und Lustnau

Juni 2018

Das Kreuz mit dem Kreuz

Die Bedeutung des Kreuzes wird seit dem Erlass des bayerischen Ministerpräsidenten Markus Söder, in allen staatlichen Behörden ein Kreuz aufzuhängen, wieder heftig diskutiert. Ich versuche eine Einordnung:

Vor etwa 2000 Jahren lebte ein Wanderprediger in Galiläa; ein Mensch, der die Friedensstifter seligpries, genauso wie die Barmherzigen und die, die sich nichts einbilden auf ihren Glauben; der Gewaltlosigkeit predigte, sich um gesellschaftliche Außenseiter wie politische Kollaborateure, Prostituierte, Kranke und Zukurzgekommene kümmerte und ihnen eine neue Lebensperspektive gab; der gar behauptete, von Kindern könne man lernen, und der neben Männern auch Frauen zu seinen Gefolgsleuten zählte. Die einen nannten ihn einen Verrückten, die anderen einen Aufrührer und Gotteslästerer. Jedenfalls erschien er einflussreichen Kreisen aus unterschiedlichen Gründen nicht mehr tragbar. Man fürchtete um die bestehende Ordnung und beschloss, ihn aus dem Weg zu räumen. So geschah es, dass wohl um das Jahr 27 unserer Zeitrechnung ein Jude namens Jesus, Sohn einer Maria und eines Josef, eines Zimmermanns aus der Stadt Nazareth in Galiläa, von dem damaligen Jerusalemer Statthalter Pontius Pilatus aus Angst vor einem Aufstand und auf Druck einflussreicher religiöser Kreise zum Verbrechertod am Kreuz verurteilt wurde. Damit schien alles erledigt.

Aber einige Zeit nach dessen Tod behaupteten seine Anhänger, die sich rasch vermehrten, er sei nicht tot. Er würde vielmehr leben. Und diese scheinbar fixe Idee verbreitete sich immer rascher und fand immer mehr überzeugte Anhänger. Auch der Pharisäer Paulus erlebte vor Damaskus, dass die Anhänger des neuen Weges, wie die Christen ursprünglich genannt wurden und die er mit allen Mitteln verfolgte, recht hatten. Jesus, der Auferstandene, erschien auch ihm. Er lebte. Für Paulus wurde dadurch aus dem Kreuz als dem Symbol des Todes ein Symbol der Hoffnung und des Lebens. Er redete fortan vom „Wort vom Kreuz“, das den einen eine Torheit und den anderen ein Ärgernis, den Christen aber eine Kraft Gottes sei (1. Korinther 1,18-25). Es hat deshalb eine so unglaubliche Kraft, weil es Leid und Not nicht ausblendet, sondern einschließt. Christen haben seit Jesus einen Herrn, der Leid und Tod kannte, aber nicht darin unterging, sondern mit Gottes Hilfe den Tod überwand. Dafür steht das Kreuz! Im Kreuz ist die Quintessenz des christlichen Glaubens wie in einem Brennglas zusammengefasst. Es ist das Symbol des Christentums schlechthin.

All das weiß möglicherweise Markus Söder, der Ministerpräsident von Bayern und ehemalige Landessynodale der Evang. Landeskirche in Bayern. Aber es steht halt die Landtagswahl an, und da scheinen im Blick auf den politisch rechten Rand andere Regeln zu gelten: „A bisserl was geht immer“ und „Schau mr mol!“ Und so bezeichnet er das Kreuz in den staatlichen Behörden nicht als religiöses Symbol, sondern als „Zeichen für die geschichtlich-kulturelle Identität und Prägung Bayerns“. Das Kreuz als weiß-blaue Ergänzung zu Oktoberfest, FC Bayern, Weißwurst und Dirndl? Paulus, der Völkerapostel, würde vehement widersprechen. Ihm war es wichtig, dass der christliche Glaube über die Grenzen von Volkszugehörigkeit hinweg Menschen eint: „Da ist nicht Jude noch Grieche, nicht Sklave noch Freier, nicht Mann noch Frau (und ich ergänze: nicht Bayer noch Preuße), sondern ihr seid alle einer in Christus Jesus“ (Galater 3,28).

Das meint Ihr

Manfred Harm

Danke

Lesen Sie den Gemeindebrief gerne? Fühlen Sie sich durch den Gemeindebrief gut informiert? Finden Sie interessante Informationen und Anregungen? Es ist der Wunsch des Redaktionsteams und aller Autoren, dass Sie diese Fragen mit „Ja“ beantworten können. Deshalb erscheint der Gemeindebrief in zehn Ausgaben pro Jahr, in denen das Redaktionsteam sich das ganze Jahr hindurch bemüht, Sie aktuell und informativ auf das Geschehen in der Gemeinde hinzuweisen und interessante Themen zur Sprache zu bringen. Das bedeutet aber auch einen großen zeitlichen und finanziellen Aufwand. Die Kosten des Gemeindebriefs belaufen sich auf ungefähr 6.000 Euro im Jahr. An Spenden für den Gemeindebrief sind bei Redaktionsschluss dieser Ausgabe ungefähr 4.000 Euro eingegangen. Ganz herzlichen Dank dafür! Das Redaktionsteam freut sich, dass Sie diese Arbeit unterstützen und dass der Gemeindebrief dadurch auch in Zukunft in gleicher Weise erscheinen kann. red

Nicht nur Vögel gab es zu hören und zu sehen

An zwei Samstagen im April und Mai gab es in der Region zwischen Lustnau und Pfrondorf Vogelführungen, die von Matthias Schreiter vom Umweltteam der Evang. Kirchengemeinde angeboten wurden. Eine Teilnehmerin berichtet:

Amsel, Mönchsgrasmücke und Rotkehlchen höre ich schon auf dem Weg zum Treffpunkt. Vögel an ihrem Gesang zu erkennen braucht Übung und bei Zweifeln Bestätigung. Beides finde ich bei den drei vogelkundlichen Führungen, die Matthias Schreiter nun schon im dritten Jahr im Frühjahr anbietet. Ist das aber nicht nur ein Hobby für ein paar Naturfreunde?

Inzwischen kennt jeder die Bedrohung der Natur. Das Artensterben bei den Vögeln, der Rückgang der Insekten, das Bienensterben und das Verschwinden vieler Schmetterlinge erschüttern inzwischen nicht nur Naturfreunde. Die Schöpfung zu bewahren setzt aber Wissen um Zusammenhänge voraus. Schöner als auf diesem dreistündigen Gang durch die Natur mit Gleichgesinnten kann mir dieses Wissen nicht vermittelt werden. Wir freuen uns über den Gesang des Zaunkönigs in allernächster Nähe und über das Vogelkonzert, in dem wir zunehmend die einzelnen Stimmen zuordnen können. Goldammer, Gartenrotschwanz und Halsbandschnäpper beobachten wir durchs Fernglas und erfahren viel über ihr Verhalten, ihre Lebensräume und ihre Bedürfnisse. Schwarzmilan und Rotmilan kreisen über uns am strahlend blauen Himmel, die Sonne fängt an zu wärmen.

Die von der Gespinstmotte silbern eingesponnene und von Raupen übersäte Traubenkirsche

Wir sehen aber auch die zu früh abgemähte Wiese. Abgemähte Wiesen locken keine Insekten an, die Vögel zur Aufzucht ihrer Jungen brauchen. Wird der Neuntöter, der im vergangenen Jahr hier brütete, aber erst spät von seinem langen Flug aus Südafrika zurück kommt, den Platz zum Brüten wieder geeignet finden? Oder die gedüngte Wiese mit hohen, dicht stehenden Halmen: Ein Bodenbrüter wie die Lerche findet hier keine Möglichkeit, Junge aufzuziehen. Der Mangel an bunten Blumenwiesen, die viele Insekten anlocken und erst spät gemäht werden, nimmt den Vögeln zunehmend die Möglichkeit, ihre Jungen großzuziehen.

Zur ersten Führung im April versammelten sich etwa 50 Interessierte unter der saftig grünen Traubenkirsche, die im vergangenen Jahr durch die Traubenkirschengespinnstmotte kahl gefressen wurde. Bei der zweiten Führung versammelten sich etwa halb so viele Teilnehmende wieder unter diesem Baum. Er war nun wieder befallen, silbern eingesponnen, von Raupen übersät und fast kahl. Nach den Erfahrungen vom letzten Jahr wird der Spuk bald vorüber sein. Der Baum wird neu austreiben und den Vögeln bis dahin reichlich Nahrung geboten haben. Es gibt auch eine Pfaffenhütchengespinnstmotte. Ich hätte also mein befallenes Pfaffenhütchen im Garten nicht abschneiden und entsorgen müssen.

Bei beiden Führungen konnten etwa 25 Vogelarten beobachtet werden. Ob Pirol und Neuntöter bei der dritten Führung am 19. Mai wohl wieder dabei sind?

Anne Stein

Christof Tränkle – 40 Jahre Kasualienmesner in Bebenhausen

Manchen wird mit ihrem Namen ihre spätere Passion schon in die Wiege gelegt. Welcher (Vor-)Name könnte zum Bebenhäuser Kirchengemeinderatsvorsitzenden und Kasualienmesner besser passen als Christof, Christophorus – der Christus-Träger.
Hineingeboren in eine christlich geprägte Familie – der Vater langjähriger Kirchengemeinderat, die Mutter engagierte Sängerin im Kirchenchor – wächst Christof in den 1950er-Jahren als jüngstes von fünf Geschwistern in Mergelstetten, einem Teilort von Heidenheim an der Brenz auf der Ostalb, auf.
Früh schon zeigt sich sein Interesse an Geschichte. Historische Gebäude, Burgen, Schlösser, vor allem aber Kirchen, wie die im neugotischen Stil erbaute seines Heimatortes, üben eine besondere Faszination auf ihn aus. Keine Frage, dem älteren örtlichen Mesner-Ehepaar als Mesnergehilfe zur Hand zu gehen und selbst zu erleben, wie segensreich es sein kann, in einer Kirchengemeinde nicht nur beim Läuten, sondern überhaupt „an einem Strang" zu ziehen.
Wie seine älteren Geschwister, die Professorin für Archäologie des Mittelalters und zeitweise Ortsvorsteherin von Bebenhausen, Barbara (Scholkmann), sowie den Stuttgarter Theatermanager Hans, zieht es Christof Tränkle zum Studium nach Tübingen. Die gewählte Fächer-Kombination von Latein und Geschichte kommt seiner Leidenschaft für die Historie nahe. Noch vor Staatsexamen und Referendariat ergibt sich Kontakt mit Bebenhausen. Es war wohl so etwas wie Liebe auf den ersten Blick. Als Werkstudent heuert Christof Tränkle beim Landesdenkmalamt an, dessen Außenstelle sich damals im Schulhaus von Bebenhausen befindet. Eigentlich mehr aus Spaß erwähnt er gegenüber der ebenfalls damals beim Denkmalamt beschäftigten, blinden Organistin Erika Pfeiffer seine Mesner-Erfahrung.

„Als der damalige ‚Hochzeitsmesner' aus gesundheitlichen Gründen aufhören musste, bat Erika Pfeiffer, mich doch für wenigstens eine Saison zur Verfügung zu stellen, damit es mit den Hochzeiten in Bebenhausen weitergehen könne. Nach einigem Zögern (ich hatte ja inzwischen eine Stelle an einem Böblinger Gymnasium angetreten) ließ ich mich zugegebenermaßen insbesondere von der Einmaligkeit des Handgeläuts verlocken ..."

So Christof Tränkles Erinnerung. Aus einer Saison – ab 1. April 1978 – sollte ein Engagement werden, das nun vier Jahrzehnte dauert. Christof Tränkle wird schließlich am 25. Dezember jenes Jahres in einem feierlichen Christfestgottesdienst durch den damaligen Pfarrer Dieter Mattern in das Amt des Bebenhäuser Kasualienmesners eingesetzt:

„In meinen ersten Jahren des Mesnerdienstes lag mir am Herzen, dass die vielen Klosterbesucher auch unter der Woche erkennen sollten, dass es sich um eine im gottesdienstlichen Gebrauch befindliche Gemeindekirche handelt und nicht um ein Museum. Immerhin konnte ich bald erreichen, dass ich, wenn ich einmal auch Sonntagsdienst hatte, Kerzen und Bibel auf dem Altar wenigstens bis zum Sonntagabend stehen lassen durfte.
Auch sonst ist mir im Laufe der Jahre das eine oder andere in Aug´ und Sinn gekommen, was sich am Erscheinungsbild des Kirchenraums noch verbessern ließe. ‚Trinkgelder' von Brautpaaren als Hochzeitsmesner sparte ich alle an, um davon Anschaffungen für die Kirchenausstattung zu tätigen, die mir erstrebenswert erschienen, beispielsweise das ‚Mesnerbänkle', Altardecke, Kruzifix und Altarleuchter für den Aufbahrungsraum in der Alten Sakristei oder auch eine Mitfinanzierung des Lesepults. ... Auch dass der alte Taufstein aus der Alten Sakristei heraus wieder im Kirchenraum platziert wurde, konnte ich schließlich im Kirchengemeinderat erreichen."
Wer das Glück hat, mit Christof Tränkle, der nun auch gut 30 Jahre Mitglied des Kirchengemeinderates ist, ins Gespräch zu kommen, erlebt einen vielseitig interessierten Menschen, der, wo immer man ihn antippt, von der württembergischen Landesgeschichte zur Reformation oder den Evangelischen Zisterzienser Erben – und natürlich Bebenhausen – auf ein profundes Wissen zurückgreifen kann, das er gerne mit anderen teilt.
Bei seinem Bebenhäuser Mesnerdienst lässt er sich leiten von dem (von Mendelssohn vertonten) Wort aus Psalm 26,8: *„Herr, ich habe lieb die Stätte deines Hauses und den Ort, da deine Ehre wohnet".*

Christian Schröter

Die Kirchengemeinde Bebenhausen ist Christof Tränkle sehr dankbar für seinen langjährigen, treuen Dienst. Im Gottesdienst in Bebenhausen am 1. Juli um 11 Uhr wird Christof Tränkle für seinen 40-jährigen Mesnerdienst geehrt.

Kasualmesnerdienste:
Kasualmesnerdienste werden Mesnerdienste bei Kasual-Gottesdiensten wie Taufe, Trauung und Bestattung genannt. Hinzu kommt auch Organisatrisches, wie Anmeldung und Vorgespräche, um das zuständige Pfarramt Nord zu entlasten. Dazu kommt der Mesnerdienst bei Bestattungen von Bebenhäuser Gemeindegliedern, die – in Absprache mit dem städtischen Friedhofsamt – grundsätzlich nachmittags um 14 Uhr stattfinden.

Konfirmationen in Lustnau

Am 29. April wurden 16 Konfirmandinnen und Konfirmanden aus dem Bezirk Nord von Pfarrer Manfred Harm konfirmiert.
13 Konfirmandinnen und Konfirmanden wurden am 6. Mai aus dem Bezirk Süd von Pfarrer Stephan Glaser konfirmiert. Allen Konfirmierten sei an dieser Stelle nochmals alles Gute und Gottes Segen gewünscht.

mh/sg

Die 16 Konfirmierten des Bezirks Nord mit Pfarrer Manfred Harm

Die 13 Konfirmierten des Bezirks Süd mit Pfarrer Stephan Glaser

Straßen in Egeria (VI): Elisabeth Käsemann (1947-1977)

Die Reihe über die Straßennamen im neuen Egeriaviertel kommt mit Elisabeth Käsemann zu ihrem Abschluss. Elisabeth Käsemann ist das prominenteste der 30.000 Opfer der argentinischen Militärdiktatur. Als Dorothee Weitbrecht, die Nichte Elisabeth Käsemanns und Gründerin der Elisabeth-Käsemann-Stiftung, vor zwei Jahren im Lustnauer Gemeindehaus über ihre Tante erzählte, berichtete sie von einer letzten Postkarte, die sie am 7. März 1977 von ihrer Tante erhielt. Sie wolle ihr ihre Reitstiefel überlassen, und in Zukunft sollten sich Tante und Nichte mehr schreiben. So wurde es verabredet. Es war das letzte Lebenszeichen von Elisabeth Käsemann an ihre Familie. Am Tag darauf wurde sie verhaftet und in ein Folterzentrum gebracht.

Elisabeth Käsemann
wikipedia;file: Soziologin Elisabeth Kaesemann.jpg

Elisabeth Käsemann wurde am 11. Mai 1947 als jüngstes Kind von Margrit und Ernst Käsemann in Gelsenkirchen geboren. Die Familie folgte den beruflichen Stationen des Vaters von Gelsenkirchen nach Mainz, nach Göttingen und schließlich 1959 nach Tübingen, nachdem der Vater als Theologieprofessor einen Ruf der Universität Tübingen an die Evangelisch-Theologische Fakultät erhalten hatte. Elisabeth Käsemann legte 1966 in Tübingen am Wildermuth-Gymnasium ihr Abitur ab.

Sie studierte Soziologie und Politikwissenschaft in Berlin, wo sie Mitglied des Sozialistischen Deutschen Studentenbundes wurde und bald zum Freundeskreis ihres Kommilitonen Rudi Dutschke gehörte. 1967/68 nahm sie an Dutschkes „Projektgruppe 3. Welt“ teil. Besonders Lateinamerika übte auf sie einen großen Reiz aus. 1968 entschloss sie sich, das vorgeschriebene Praktikumssemester in Bolivien zu absolvieren. Dort arbeitete sie zunächst für die Evangelisch-methodistische Kirche in La Paz und assistierte bei Krankenbesuchen und Sozialbetreuung. Eine Rückkehr nach Deutschland konnte sie sich nicht mehr vorstellen. Auf einer einjährigen Rundreise durch Lateinamerika hatte sie Armut und Ungerechtigkeit erlebt. Sie wollte einen Beitrag zur Verbesserung der Lebensverhältnisse leisten. Angetan hatte es ihr auch die Theologie der Befreiung beziehungsweise die Theologie der Revolution. Diese versteht sich in ihrer Gesellschaftskritik als „Stimme der Armen“ und will zur Befreiung von Ausbeutung, Entrechtung und Unterdrückung beitragen. In Basisgemeinden wird Freiheit und Gleichheit gelebt.

Elisabeth Käsemann entschied sich, in Buenos Aires zu bleiben. Sie studierte dort Volkswirtschaft, verdiente sich ihren Lebensunterhalt als Sekretärin und Übersetzerin und engagierte sich in politischen und christlichen Organisationen für sozial benachteiligte Bevölkerungsgruppen. Sie nahm an Alphabetisierungsprojekten teil und organisierte Unterstützung für bedürftige Familien. Sie hatte sich nach dem Putsch 1976 einer oppositionellen Gruppe angeschlossen, die Dokumente und Reisepässe fälschte, um politisch Verfolgten zu helfen. Die Zeit der systematischen Verfolgung und Ermordung der politischen Opposition hatte begonnen. Nach Verhaftung und Folter wurde sie am 24. Mai 1977 zusammen mit 15 weiteren Gefangenen von den argentinischen Sicherheitskräften zum Ort Monte Grande gebracht und erschossen. Skandalös bleibt, dass die deutsche Regierung sich nicht für eine Freilassung Elisabeth Käsemanns einsetzte. Das wirtschaftliche Interesse der bundesrepublikanischen Regierung an der argentinischen Diktatur wie auch das Interesse des DFB und seines Präsidenten Hermann Neuberger ein Jahr vor der Fußball-Weltmeisterschaft in Argentinien wurden als wichtiger angesehen. Das Schicksal der deutschen „Verschwundenen“ wie Elisabeth Käsemann wurde dabei als Störfaktor gesehen, der planvoll soweit wie möglich heruntergespielt und ignoriert wurde, um die guten Beziehungen zur Militärjunta nicht zu gefährden. Ein verkaufter Mercedes zähle mehr als ein Menschenleben, musste Ernst Käsemann nach dem Tod seiner Tochter verbittert feststellen.

sg

Elisabeth-Käsemann-Straße
zwischen Nürtinger Straße und Neckar

Der Krankenpflegeförderverein feiert 50-jähriges Bestehen

Der Krankenpflegeförderverein feiert am 10. Juni sein 50-jähriges Bestehen mit einem Festgottesdienst um 9.30 Uhr in der Evang. Kirche in Lustnau. Dekanin Elisabeth Hege wird die Festpredigt halten. Im Anschluss an den Gottesdienst wird im Gemeindehaus weitergefeiert. Es gibt ein Mittagessen und anschließend ein festliches Programm.

Seit 1873 gab es in Tübingen Diakonissen des Mutterhauses in Stuttgart, die in der Poliklinik in der Stadtpflege, in Lustnau und im Bürgerspital tätig waren. Berufen wurden diese von einem „Comité“, dessen Vorstand der damalige Oberhelfer Viktor von Sandberger, späterer Prälat und Präsident des Konsistoriums in Stuttgart, war.

Krankenschwestern der Diakoniestation Tübingen

In Lustnau führte Professor Theodor von Jürgensen regelmäßige, kostenlose Behandlungen von bedürftigen Kranken durch und erwarb sich durch die unentgeltliche Abgabe von Medikamenten und Wein in Lustnau besondere Verdienste. Um die Krankenpflege intensiver durchführen zu können, wurde 1877 eine eigene Schwesternstation in Lustnau errichtet. Finanziert wurde sie durch die Gemeinde Lustnau und später durch die Stadtgemeinde Tübingen. Die Versorgung der Kranken erfolgte also für die Betroffenen kostenlos.

Dies änderte sich 1968, als die Stadtverwaltung verfügte, dass pro Krankenbesuch der Gemeindeschwester eine Gebühr von zwei Mark erhoben werden sollte. Es wurde befürchtet, dass ärmere Familien sich dies nicht leisten könnten und dass der eigentlich nötige Besuch der Diakonieschwester dann ausbliebe. Infolgedessen beschloss der Kirchengemeinderat Lustnau im Mai 1968, anstelle der von den Kranken zu erhebenden Besuchsgebühren einen jährlichen Beitrag zu den Kosten der Krankenpflegestation in Lustnau in Höhe von 1.500 Mark (ein Sechstel der Gesamtkosten) an die Stadt zu leisten. Um diese Kosten refinanzieren und solidarisch umlegen zu können, wurde unter Pfarrer Friedrich Länge der Krankenpflegeverein gegründet. Alle Lustnauer wurden aufgefordert, dem Verein beizutreten. Familien sollten einen jährlichen Beitrag von zwölf Mark, Alleinstehende sechs Mark bezahlen. Nach einem Jahr hatten sich über 500 Mitglieder gefunden. So konnte die Pflege für alle Bedürftigen gewährleistet werden. Die Dienstwohnung der Gemeindeschwester befand sich im Alten Schulhaus am Kirchplatz im Obergeschoss.

Heute führt die Diakoniestation Tübingen die Arbeit der Diakonissen und Verbandsschwestern fort. Der frühere Krankenpflegeverein von Lustnau und Bebenhausen wurde nach Einführung der Pflegeversicherung in „Krankenpflegeförderverein“ umbenannt.

Die Kirchengemeinden in Bebenhausen und Lustnau haben mit der Diakoniestation Tübingen vertraglich vereinbart, dass die Gemeindeglieder aus Bebenhausen und Lustnau auf Wunsch von der Diakoniestation pflegerisch versorgt werden. Der Krankenpflegeförderverein unterstützt mit den Mitgliedsbeiträgen, die unmittelbar an die Diakoniestation Tübingen weitergeleitet werden, die Arbeit der Diakoniestation. Die Mitglieder des Krankenpflegefördervereins werden trotz Engpässen und Personalmangel immer zur Pflege durch die Diakoniestation aufgenommen.

Weiter unterstützt der Krankenpflegeförderverein die Diakoniestation Tübingen mit finanziellen Mitteln zum Beispiel für Schulungen des Pflegepersonals, die Anschaffung einer einheitlichen Dienstkleidung und weitere notwendige Anschaffungen.

Im Krankenpflegeförderverein kommen beim jährlichen Ausflug auch die Geselligkeit und das zwischenmenschliche Erleben der Mitglieder nicht zu kurz.

Stephan Glaser/Katrina Kress

Der Ausflug des Krankenpflegefördervereins führte 2017 nach Blaubeuren.

Das Chorfenster in der Evang. Kirche in Lustnau

Das Chorfenster in der Lustnauer Kirche stellt eine Szene aus der Bergpredigt Jesu dar. Gemalt wurde es von Gustav van Treeck.

Wenn man auf der Empore der Lustnauer Kirche sitzt, dann kann man in etwa erahnen, was auf dem bunten Fenster im Chorraum abgebildet ist. Leider wurde 1981 die neue Orgel im Chorraum aufgestellt, wodurch nicht nur der Chorraum weitgehend ausgefüllt, sondern auch das Glasfenster fast vollständig verdeckt ist. Alexander Parenzan, Mesner in der Lustnauer Kirche, hat ein Bild des Fensters gemacht. Somit ist es möglich, das Fenster im Ganzen zu betrachten.

Das Fenster stammt aus dem Jahre 1889 und wurde von den Besitzern der Brauerei Heinrich gestiftet. Auf dem Glas ist zu lesen: „Stiftung der Carl Heinrich'schen Familie". Anlass war der Umbau des Chorraums im selben Jahr. Gefertigt hat es Gustav van Treeck (1854-1930), ein Glasmaler aus München. Er war Mitglied des Münchner Vereins für Christliche Kunst. 1903 erhielt er den Titel „königlich bayerischer Hofglasmaler". Gustav van Treeck führte vor allem Bleiglasfenster für Kirchen in Deutschland, der Schweiz und den USA aus. Sein Erfolg ist nicht zuletzt durch die Auszeichnung mit Goldenen Medaillen bei den Weltausstellungen in Chicago und Barcelona belegt. Die von ihm gegründete Glasmalereiwerkstatt in München wurde nach seinem Tod von seinen Söhnen Karl van Treeck, Gustav van Treeck jun. und Konrad van Treeck sen. weitergeführt und existiert noch heute.

Wie der Chorraum sind auch die Fensterbilder neogotisch gehalten. Man griff im Stil der damaligen Zeit, dem Historismus, auf alte Stilrichtungen zurück. Das Mittelfenster zeigt eine Szene aus der Bergpredigt (Matthäus 5-7). Jesus sitzt auf einem Stuhl, seine rechte Hand ist in einer Segensgeste erhoben. Jesus ist der Lehrer, der seine Hörerinnen und Hörer unterrichtet. Einzelne Personen lassen sich zuordnen: Petrus und Johannes sind zu sehen, ein knieender Ritter, ein Lesender, auch zwei Frauen und ein Kind. Ob es Maria und Maria Magdalena sind? Es gibt auch strenge und andächtige Gesichter. Über Jesu Kopf ist ein Schriftzug angebracht mit dem Anfang von Matthäus 7,24: „Wer diese meine Rede höret." Und über diesem Schriftzug stehen noch Alpha und Omega, Anfang und Ende aus dem griechischen Alphabet. Sie verweisen auf Jesus Christus. In Offenbarung 22,13 steht: „Ich bin das A und das O, der Erste und der Letzte, der Anfang und das Ende."

Wenn auch die Orgel weiterhin das bunte Glasfenster, das eigentlich überhaupt nicht zur ursprünglichen zisterziensischen Strenge der Kirche passt, verdeckt, kann man sich nun doch vielleicht „ein Bild davon machen".

Stephan Glaser

Gottesdienst an Himmelfahrt im Poloniheim

Der Regen war nach der langen Trockenheit ersehnt. Dass er dann ausgerechnet an Himmelfahrt während des ökumenischen Gottesdienstes im Hof des Poloniheims fiel, ist vielleicht ein ganz besonderes Zeichen. Und so wurde der ökumenische Gottesdienst zu einem Gottesdienst mit Ortswechsel. Begonnen wurde im Freien, als die ersten Regentropfen fielen, zog die ökumenische Gemeinde in den Gemeindesaal von St. Petrus um. So wurde es ein schöner, abwechslungsreicher Gottesdienst, begleitet vom Kinder- und Jugendchor. Jung und Alt, evangelisch und katholisch, feierten gemeinsam und suchten Schutz unter gemeinsamem Dach. Man rückte zusammen, es war „stubig“.

Inhaltlich ging es darum, nicht nach oben zu schauen und sich auch nicht von den grandiosen Wundertaten der Apostel beeindrucken zu lassen, sondern das Menschenmögliche zu tun, um ein Stück vom Himmel auf Erden zu gestalten. Dazu gehört ein nüchterner Blick auf die Welt, der sich nicht mit Pauschalierungen und Schlagwörtern zufriedengibt und der in allem die Hoffnung auf Veränderung nicht aufgibt. Manchmal eben Wolke 4, nicht immer Wolke 7. sg

Der Kinder- und Jugendchor begleitete den gut besuchten ökumenischen Himmelfahrtsgottesdienst, den Pastoralreferent Hermann Merkle und Pfarrer Stephan Glaser leiteten, zunächst draußen und dann im Gemeindesaal.

Ensemble Triptychon in der Geistlichen Musik

Das *Ensemble Triptychon* entstand aus Freundschaften während des gemeinsamen Studiums an der Musikhochschule Mainz. Dort hatten Björn Colditz und Simon Gößling schon in verschiedenen Ensembles und Kombinationen zusammen gespielt.

Die Idee für ein neues Ensemble bestand darin, den beiden vorhandenen hohen und tiefen Melodieinstrumenten ein Harmonieinstrument hinzuzufügen. Im November 2006 suchten sie sich aus der Erfahrung des Zusammenklangs der drei typischsten Kircheninstrumente Trompete, Posaune und Orgel oder Klavier einen dritten Mitspieler, um eigenständige Konzerte zu veranstalten. Derzeit übernimmt diesen Part Lukas Adams.

Das Ensemble Triptychon
Björn Colditz (Trompete), Lukas Adams (Orgel), Simon Gößling (Posaune)

Der Facettenreichtum aus der Erfahrung mit Jan Koetsiers Triptychon veranlasste sie, weitere Werke dieser Triobesetzung zu erarbeiten. Bestechend ist vor allem die Vielzahl der klanglichen und harmonischen Möglichkeiten der drei variationsreichen Instrumente.

Das *Ensemble Triptychon* freut sich, zum wiederholten Mal Gast in der Reihe „Geistliche Musik“ in Bebenhausen sein zu dürfen.

Das Programm „Sinfonia sacra“ erhält seinen Namen von den beiden Sammlungen des Renaissancekomponisten Heinrich Schütz mit demselben Titel. Daraus spielt das *Ensemble Triptychon* die Stücke „Jubilate Deo omnis terra“ op. 6 SWV 262 und „Lobet den Herrn in seinem Heiligtum“ op. 10 SWV 350. Dazu kommt ein Werk mit diesem Titel für Posaune und Orgel des zeitgenössischen Komponisten Bernhard Krol, der lange Jahre in Stuttgart lebte.

Das Programm wird von einer Toccata von Claudio Monteverdi, Variationen von Johann Pachelbel über das Magnifikat, dem Präludium und Fuge in C-Dur BWV 531 von Johann Sebastian Bach und dem Marche Triomphale von Alexandre Guilmant für Trompete und Orgel ergänzt.

Den Abschluss bildet das berühmte, sechsstimmige Ricercar aus dem Musikalischen Opfer BWV 1079 von Johann Sebastian Bach.

Die Geistliche Musik ist am 17. Juni und beginnt um 18 Uhr mit dem Vesperläuten. Der Eintritt ist frei.

Judith Looney

Woche der Diakonie 2018 – Sammlung unter dem Motto „Platz da“

In der Woche der Diakonie wirbt die Diakonie Baden-Württemberg für ihre Arbeit. Rund 1.500 Kirchengemeinden sammeln für die diakonische Unterstützung von Menschen in Not. Besondere Gottesdienste und Veranstaltungen zeigen die Vielfalt diakonischer Angebote. Die Woche der Diakonie ist eine der größten Spendenaktionen in Baden-Württemberg.
Dieses Jahr findet die Woche der Diakonie vom 17. bis 24. Juni statt. Oberkirchenrat Dieter Kaufmann schreibt dazu:

„Platz da“ ist das Motto der diesjährigen Woche der Diakonie. Zwei Worte, die je nach Tonlage ganz unterschiedlich wirken können: sehr ungeduldig oder aber einladend. Mit dem Untertitel „Raum für Gutes“ meinen wir das gute Wohnen und Dazugehören für alle Menschen im Stadtteil.
„Sucht der Stadt Bestes“, sagt der Prophet Jeremia im Alten Testament. Das ist nach kirchlich-diakonischem Verständnis dann erreicht, wenn sich alle Menschen an Leib und Seele in ihrem Umfeld wohlfühlen. Eine gute Verkehrsanbindung und pflegerische Versorgung, Treffpunkte und genügend Angebote zur Kinderbetreuung gehören ebenso dazu wie die Barrierefreiheit. Wir setzen uns auch ein für die Stärkung des sozialen Wohnungsbaus, damit sich Menschen jeden Einkommens guten Wohnraum leisten können. Besonders erfreulich ist es, wenn diakonische Einrichtungen und Initiativen, Kirchengemeinden und andere Akteure in der Stadt sich zusammentun und ein gutes Miteinander im Dorf oder im Stadtteil schaffen.
Der Sozialraum ist der Ort, an dem der Mensch seinen Alltag erlebt. Die Diakonie macht Angebote dafür, dass alle Menschen gut zusammenleben. Junge Familien sollen Wohnraum und Anschluss finden, ältere Menschen schnellen Zugang zu ärztlicher und pflegerischer Versorgung und auch Menschen mit Behinderungen sowie Migranten gehören mitten hinein. Diakonie und Kirchengemeinden vor Ort beteiligen sich an Familienzentren, bieten Begegnungscafés, Arbeitsgelegenheiten, Mittagstische oder Betreutes Wohnen an.
Unterstützen Sie unsere diakonischen Aktivitäten und Projekte mit Ihrem Gebet, Ihrer Fürbitte und Ihrer Spende. Wir danken Ihnen herzlich dafür.

Bitte beachten Sie für Ihre Spende die Überweisungsträger, die diesem Gemeindebrief beiliegen.

Sommerlager des Evang. Jugendwerks Lustnau

Der Hammerschmiedesee bei Abtsgmünd
www.hug-hammerschmiede.de

Das Sommerlager des Evang. Jugendwerks findet vom 28. Juli bis 4. August statt. Zusammen mit dem Mitarbeiter-Team werden die bis zu 40 Teilnehmenden während der ersten Sommerferienwoche ein unvergessliches Zeltlager mit Badespaß, Spielen, Action und jeder Menge Lagerleben auf der Hammerschmiede bei Abtsgmünd verbringen. Die Planungen laufen bereits auf Hochtouren, und das Team ist Feuer und Flamme, für die Kinder ein Lager der Superlative auf die Beine zu stellen.
Die Anmeldung zum Sommerlager ist möglich unter www.ejw-lustnau.de, auf Anfrage unter ejw-lustnau@gmx.de oder unter 01 60-4 55 29 24 (Frieder Kiefer). Die Kosten belaufen sich auf circa 130 bis 170 Euro pro Teilnehmer.

Frieder Kiefer

Literaturcafé: Bücher für den Koffer und den Garten

Die Gartensaison ist schon längst eröffnet und die Reise nach Erholungsland geplant. Doch welche Bücher passen noch in meinen Koffer? Dieser Nachmittag soll die Neugier auf lustige Kurzgeschichten wecken, soll Tipps für interessante Bücher geben und wieder die Lust am Lesen bringen. Wer selber ein gutes Buch vorstellen möchte, darf es gerne mitbringen!

Herzliche Einladung zum Seniorennachmittag am Mittwoch, 6. Juni, um 14.30 Uhr im katholischen Gemeindesaal.

Wer einen kostenlosen Abholdienst benötigt, melde sich einfach unter Tel. 9 87 08 30.

Martina Winter

Sp(i)rit

Herzliche Einladung zum Sp(i)rit am Sonntag, 17. Juni, zum Thema: Gnade – Kommen alle in den Himmel? (Matthäus 7,13-23).

Treffpunkt ist um 17.30 Uhr im Dachgeschoss des Evang. Gemeindehauses. Ansprechende Lieder, die biblische Botschaft, das Gespräch darüber und ein gemeinsamer Imbiss sind Elemente von Sp(i)rit.

Carmen Roller

William Young: „Die Hütte, ein Wochenende mit Gott“

Ein Mann, dessen Tochter verschwunden ist, wird von Gott in jene Hütte eingeladen, in der das Mädchen das letzte Mal gesehen wurde, und stellt Gott dort die Fragen, die er schon immer stellen wollte: Warum lässt Gott zu, dass Leid geschieht? Wo ist er, wenn wir ihn am meisten brauchen? Welche Rolle spielt er für uns im Alltag? Gott erscheint in seiner Dreifaltigkeit als Afroamerikanerin, als hebräischer Handwerker und als asiatische Frau, so können alle Aspekte menschlicher Konflikte beleuchtet werden. Der Literaturkreis trifft sich am Freitag, 29. Juni, um 20 Uhr im Dachgeschoss des Gemeindehauses, um sich über diesen tiefgründigen Bestseller auszutauschen, und lädt alle an Literatur Interessierten herzlich ein.

Christiane Plies

Frauenfrühstück

Am Mittwoch, 13. Juni, ab 9 Uhr wird Dr. Harald Binder zum Thema „Ursprung des Menschen“ sprechen. Der gefragte Redner aus Konstanz ist Naturwissenschaftler, der uns in den Spannungsbogen zwischen naturwissenschaftlichen Erklärungen und biblischem Zeugnis mitnimmt. Die meisten Wissenschaftler gehen davon aus, dass der Mensch sich aus tierischen Vorfahren entwickelt hat. Was sagen die Fakten, und was ist Interpretation? Passen die bekannten Tatsachen auch zur biblischen Schöpfung?

Elisabeth Roller

Spurensuche im Schönbuch

Treffpunkt für den bereits zur Tradition gewordenen spirituellen Spaziergang im Frauentreff ist am Dienstag 5. Juni, um 18 Uhr am Evang. Gemeindehaus. Die Gruppe wird unter der Führung von Katrina Kress über die Neuhalde durch den Schönbuch stöbern und auf einige alte behauene Steine stoßen, dort innehalten, ihre Geschichte erkunden und dabei immer wieder auch auf Texte hören, die zum Nachdenken anregen sollen. Auf dem Rückweg werden die Teilnehmerinnen über den Zaun zur Villa Sonnhalde blicken und auch etwas über die Geschichte des Berghofs hören. Nach dem Spaziergang gibt es die Möglichkeit, im „Bella Vista“ zum Dämmerschoppen einzukehren. Herzliche Einladung an alle Interessierten.

Katrina Kress

Villa Sonnhalde
www.tuepedia.de/wiki/Berghof

Spielplatzgottesdienst

Herzliche Einladung zum Spielplatzgottesdienst am Sonntag, 24. Juni, um 9.30 Uhr auf dem Spielplatz am Egeriaplatz an alle Kinder und deren Eltern. Gemeinsam wird Kindergottesdienst gefeiert und im Anschluss daran gibt es noch ein Beieinandersein mit gemeinsamen Spielen.

Birgit Weinberger

Ihre Spende ist angekommen und wird bestimmungsgemäß verwendet

Im April betrugen die Kollekten in den Gottesdiensten:

377 € für die eigene Gemeinde am 1. April
91 € für ACK (Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen) am 2. April
217 € für die eigene Gemeinde am 8. April
77 € für die eigene Gemeinde am 15. April
168 € für besondere gesamtkirchliche Aufgaben (EKD) am 22. April
181 € für das Weltmissionsprojekt-Nr. 91 am 28. April (Abendmahl)
854 € für das Weltmissionsprojekt-Nr. 91 am 29. April (Konfirmation Nord)

Außerdem gingen folgende Spenden ein:
3.257 € für den Gemeindebrief
100 € für die Orgel

Allen Spenderinnen und Spendern herzlichen Dank!

Gemeindedienst

Im letzten Gemeindebrief wurden für die Betreuung der Schaukästen und für das Austragen des Gemeindebriefs im Gebiet der Goldersbachstraße ehrenamtliche Helferinnen und Helfer gesucht. Hanna Kiefer wird die Schaukästen betreuen, Magda Kreh-Schimpf hat sich bereiterklärt, den Gemeindebrief auszutragen. Beiden ganz herzlichen Dank!

sg

Geh aus, mein Herz, und suche Freud
in dieser lieben Sommerzeit
an deines Gottes Gaben;
schau an der schönen Gärten Zier
und siehe, wie sie mir und dir
sich ausgeschmücket haben,
sich ausgeschmücket haben.

IMPRESSUM
Gemeindebrief der Evang. Kirchengemeinden Bebenhausen und Lustnau (Herausgeber)

Redaktionsadresse:
Steige 3, 72074 Tübingen
Telefon: (0 70 71) 8 18 40, Fax: (0 70 71) 88 99 67
E-Mail: Stephan.Glaser@elkw.de
Online: www.evangelische-kirche-tuebingen.de/lustnau
www.evangelische-kirche-bebenhausen.de

Redaktion: Christine Eß (ce), Stephan Glaser (sg) (verantw.), Hannelore Gocht (hg), Manfred Harm (mh), Ruth Reinhardt (rr), Wolf-Ulrich Schnurr (wus), Gabriele Stöcker (gs)

Druck: Fritz-Druck, Mössingen

Auflage: 2.750

Erscheinungsweise:
Zehn Ausgaben im Jahr mit Doppelnummern im August/September und Dezember/Januar (kostenlos)

Spendenkonten: KSK Tübingen SOLADES1TUB
Evang. Kirchenpflege Lustnau IBAN: DE 28641500200002315999
Evang. Kirchenpflege Bebenhausen IBAN: DE 66641500200000041344

Redaktionsschluss der nächsten Ausgabe: 09. Juni

ANSCHRIFTEN

Evang. Kirchengemeindebüro Lustnau und Bebenhausen
Pfarramtssekretärin Gaby Necke-Schmidt
Öffnungszeiten: Mo, Di, Do, Fr 9.30-11.00 Uhr; Mi 16-18 Uhr
Steige 3, Tel.: (0 70 71) 8 88 41 10, Fax: (0 70 71) 88 99 67
E-Mail: kibuero.lustnau.bebenhausen@evk-lustnau.de

Evang. Pfarramt Lustnau Süd
Pfarrer Stephan Glaser, Steige 3, Tel.: 8 18 40, Fax: 88 99 67
E-Mail: Stephan.Glaser@elkw.de

Evang. Pfarramt Lustnau Nord und Bebenhausen
Pfarrer Manfred Harm, Neuhaldenstraße 10/1, Tel.: 8 44 00, Fax: 8 44 03
E-Mail: Manfred.Harm@elkw.de

Projektchor: Judith Looney, Tel.: 5 68 58 79
E-Mail: judyloo@gmx.net

Kinder- und Jugendchor: Dr. Pieter Minden-Bacher, Tel.: 5 14 34

Kindersingkreis: Angela Mundinger-Grauer, Tel.: (0 71 21) 1 36 15 58

Diakonin: Birgit Weinberger, Tel.: (0 70 72) 2 08 90 83
E-Mail: weinberger.diakonie@evk.tuebingen.org

Kirchengemeinderatsvorsitzende in Lustnau
Katrina Kress, Rosa-Luxemburg-Straße 21, Tel.: 88 98 55

Kirchengemeinderatsvorsitzender in Bebenhausen
Christof Tränkle, Schönbuchstraße 49/1, Tel./Fax: 6 42 84

Diakoniestation Tübingen: Tel.: 93 04-21

Terminkalender Lustnau und Bebenhausen Juni

			LUSTNAU		BEBENHAUSEN
Freitag	*01.06.*	10.45 h	Gottesdienst im Poloniheim, Harm		
Sonntag	*03.06.*	09.30 h	Gottesdienst mit Abendmahl, Harm	10.00 h	Kindergottesdienst
				11.00 h	Gottesdienst mit Abendmahl, Harm
Dienstag	*05.06.*	18.00 h	Ökumenischer Frauentreff		
		20.30 h	Projektchor		
Mittwoch	*06.06.*	14.30 h	Ökumenischer Seniorenkreis		
Donnerstag	*07.06.*	18.30 h	Trainee-Projekt		
		19.30 h	Anmeldeabend zur Konfirmation 2019		
Freitag	*08.06.*	10.45 h	Gottesdienst im Poloniheim, Ambros		
Sonntag	*10.06.*	09.30 h	Festgottesdienst 50 Jahre Kranken-pflegeförderverein, Dekanin Hege	10.00 h	Kindergottesdienst
		09.30 h	Kindergottesdienst	11.00 h	Gottesdienst, Harm
Dienstag	*12.06.*	20.00 h	Projektchor		
Mittwoch	*13.06.*	09.00 h	Frauenfrühstück		
Freitag	*15.06.*	10.45 h	Gottesdienst im Poloniheim, Harm		
Sonntag	*17.06.*	09.30 h	Gottesdienst, Harm	11.00 h	Gottesdienst mit Taufe, Harm
		09.30 h	Kindergottesdienst	18.00 h	Geistliche Abendmusik
		09.30 h	Teeniekirche		
		17.30 h	Sp(i)rit		
Dienstag	*19.06*	20.00 h	Projektchor		
Freitag	*22.06.*	10.45 h	Gottesdienst im Poloniheim, Ambros		
Sonntag	*24.06.*	09.30 h	Gottesdienst mit Taufen, Glaser	11.00 h	Gottesdienst, Glaser
		09.30 h	Spielplatzgottesdienst auf dem Egeriaspielplatz		
Montag	*25.06.*	19.30 h	Kirchengemeinderat		
Dienstag	*26.06.*	20.00 h	Projektchor	19.45 h	Kirchengemeinderat
Mittwoch	*27.06.*		Ausgabe Gemeindebrief Juli		
		17.00 h	1. Konfirmandenunterricht		
Freitag	*29.06.*	10.45 h	Gottesdienst im Poloniheim, Harm		
		20.00 h	Literaturabend		

Kindersingkreis ist freitags von 17.30 Uhr bis 18 Uhr im Gemeindehaus.
Kinder- und Jugendchor ab Schulklasse 1 ist freitags von 14.30 bis 15.15 Uhr im Gemeindehaus.
Kinder- und Jugendchor ab Schulklasse 4 ist freitags von 15.15 bis 16 Uhr im Gemeindehaus.
Jungbläserausbildung ist mittwochs um 17.30 Uhr im Gemeindehaus.
Posaunenchorprobe ist mittwochs um 20.30 Uhr im Gemeindehaus.
Projektchorprobe ist dienstags um 20 Uhr im Gemeindehaus.
Jungschar L8 ist freitags von 16.30 bis 18.30 Uhr im Gemeindehaus.
Die Pfadfinder treffen sich dienstags von 18 bis 19.30 Uhr im Gemeindehaus.